

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: [3]: Mehr Wohnungen für Zürich West

Artikel: Stadträume in Zürich West : Grün- und Zwischenräume
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grün- und Zwischenräume

Text: Benedikt Loderer

Man spricht nicht von Grünanlagen, sondern von Freiraum. Und Freiraum heisst Städtebau. Städtebau schafft Urbanität und dabei ist entscheidend, was zwischen den Gebäuden passiert.

• An Grün und Freiräume denkt kaum, wer über Zürich West berichtet. Doch ist das Gebiet von zwei Grünräumen eingefasst: dem grünfeuchten Band der Limmat und dem graustaubigen Feld der Gleise. Dazwischen liegt Zürich West. Das Ziel heisst Urbanität. Nicht die noblen Squares Londons und ebenso wenig das Abstandsgrün der Agglomeration sind die Leitbilder, sondern die industrielle Vergangenheit. Es wird Stadt gebaut, nicht Zwischen- oder Vorstadt. Städtebau heisst Umgang mit der Dichte.

Raumfolge

Der Turbinenplatz im Escher-Wyss-Areal zeigt, was gemeint ist. Ein riesiges städtisches Feld, ein Platz, kein Park. Roh und ruppig, nüchtern am Tag, lichtfarbig nachts. Seine Ausmasse entsprechen dem Massstab der Gebäude, die ihn einfassen. Damit er möglich wurde, war eine Re-

vision des Gestaltungsplanes nötig, zwei kleinere Freiräume wurden zu einem grossen zusammengelegt. Hier zeigt sich, dass Plätze gebaut werden, sie wachsen nicht aus dem Boden. Die Grünplaner haben zwei Lieblingswörter: System und Konzept, was zeigt, wie sehr die Grünplaner zu Stadtplanern geworden sind. Das Entwicklungskonzept Zürich West hat sich intensiv mit Freiräumen beschäftigt, denn eine Erkenntnis ist unterdessen Allgemeingut geworden: Nicht die Gebäude entscheiden über die Qualität der neuen Stadt, sondern die Räume zwischen ihnen.

Die vier wichtigsten Stichworte sind: identitätsstiftendes Potenzial, der Gleisbogen zum Beispiel, wo aus der Transportschneise der Industrie ein linearer Grünraum wird, der ein Stück Geschichte nachzeichnet. Dann die physische Vernetzung, was meint, dass die Freiräume nicht als einzelne Parzellen betrachtet werden müssen, sondern als eine zusammenhängende Raumfolge, keine abgeschlossenen Zimmer also, sondern kommunizierende Röhren. Dazu gehört auch die Anbindung an die bestehenden Grünräume wie die Limmat, das Gleisfeld und die Josefswiese. Es folgt die Durchlässigkeit. Nicht nur in den Gassen des Quartiers, sondern auch in den Erdgeschossen der Grossbauten. Die Giessereihalle im Puls 5 zum Beispiel ist beides, ein öffentlicher Platz und eine private Eventhalle. Schliesslich noch die Ausblicke. Aus dem Quartier heraus werden (wenige, gezielte Ausblicke auf das Gleisfeld, auf markante Hochhäuser und auf die umliegenden Hügelzüge inszeniert) (Entwicklungskonzept).

Kommendes

Doch was heisst das alles konkret? Gebaut wurde der südliche Limmatuferweg bis Limmatwest. Die Lücke bis zum Escher-Wyss-Platz wird in zwei Schritten geschlossen. Ein Fussgängersteg zum Freizeitzentrum Wipkingen ist in der Planung. Gebaut ist auch der Turbinenplatz. Die Liste der kommenden Projekte ist lang, doch hängen sie von der künftigen Entwicklung ab. Der Maagpark im Maag-Areal oder der Vorplatz des Stadions zum Beispiel. Für die Aufwertung der Hardturmstrasse oder den Gleisbogen gilt dasselbe. Der Grundsatz ist: Für jedes Geviert muss ein Freiraum geschaffen werden. •



Freiraumentwicklung in Zürich West

Stand Dezember 2003

■ Freiraum verwirklicht

■ Realisierung absehbar

■ Realisierung von Arealentwicklung abhängig

Plan: Grün Stadt Zürich, Amt für Städtebau,

Dezember 2003/zVg